

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Thema: Lobpreis heute (VII)
Englische Lieder im Gottesdienst?

Zum Thema: Manche vertreten die Meinung, dass es im Gemeindeleben nichts gibt, was die Menschen schneller verärgert als die (falsche) Musik. **Spurgeon** nannte den Musikdienst in seiner Gemeinde „das Verteidigungsministerium“ (*War Department*). Der Kirchenmusiker **Jan Katzschke** tritt dafür ein, dass wir in unseren Gottesdiensten auch englische Lieder singen sollten. Wir laden Sie ein, uns auf unsere *Graffitiwand* auf der Webseite www.Kompass-ev.net mitzuteilen, was Sie davon halten, und ob Sie mit Ihrer Meinung zur Mehrheit oder Minderheit gehören.



Kirchenmusiker **Jan Katzschke** tritt dafür ein, dass wir in unseren Gottesdiensten auch englische Lieder singen sollten. Wir laden Sie ein, uns auf unsere *Graffitiwand* auf der Webseite www.Kompass-ev.net mitzuteilen, was Sie davon halten, und ob Sie mit Ihrer Meinung zur Mehrheit oder Minderheit gehören.

Ein Hokuspokus?

Die Sprache der Kirche im Mittelalter war Latein. Das entmündigte nicht nur die große Mehrheit des Volkes, das diese Sprache nicht beherrschte, sondern führte auch zu einem schädlichen Aberglauben und zur starken Verbreitung von Irrlehren. Ein bekanntes Beispiel sind die lateinischen Worte *hoc est enim corpus meum* („das ist mein Leib“), welche der Priester im Mess-Text sprach: Weil das die meisten Menschen nicht verstanden, gleichzeitig jedoch die wohl sehr geheimnisvoll-feierliche Atmosphäre spürten, wurde im Volksmund aus den Worten *hoc est enim corpus meum* die Zauberformel *Hokuspokus*, die bis heute bekannt ist – allerdings verwendet für einen „faulen Zauber“, also geradewegs für das Gegenteil dessen, was im Abendmahl geschieht!

Der Einfluss Luthers

Martin Luther prangerte diesen Missstand mit großer Leidenschaft an. Seine Erkenntnis, dass im Sinne des „Priestertums aller Gläubigen“ jeder Mensch eigenverantwortlich vor Gott steht und nicht nur ein Recht, sondern sogar eine Pflicht hat, alle Lehre zu prüfen, führte unter anderem zur Übersetzung der Bibel ins Deutsche und dazu, dass Gottesdienste auf Deutsch gehalten wurden. Die Menschen sollten direkten Zugang zu Gottes Wort haben, selber ganz persönlich aus dieser Quelle schöpfen können, gleichzeitig aber auch in der Lage sein, alle kirchliche Lehre an der Bibel zu messen. Auch war ihm wichtig, nicht eine „abgehobene“ deutsche Sprache zu sprechen. Er hat den Leuten „aufs Maul geschaut“ und eine allgemeinverständliche (jedoch nicht verflachte) Sprache gefunden, die durch die enorme Verbreitung seiner Bibelübersetzung in der Folgezeit wiederum unser Deutsch (bis heute!) maßgeblich geprägt hat. Eine wichtige Voraussetzung dazu war, dass die Menschen Lesen und Schreiben lernten – wie sonst sollten sie in der Lage sein, ihre Verantwortung wahrzunehmen? Luther setzte hier mit der flächendeckenden Gründung von Schulen an. Auch unser deutsches Schulsystem hat seinen Ursprung in der Reformation – die Jugend sollte Bildung

erhalten, um geistliche Verantwortung übernehmen zu können. Auch auf die Musik hatte Luthers Erkenntnis größte Auswirkungen, die wir bis heute in der Kirche erleben. „*Dem Volk aufs Maul geschaut*“ haben die Reformatoren auch bei ihren geistlichen Liedern, die nicht selten die Melodien gängiger „Popmusik“ waren und heute als „die alten Choräle“ gelten! Die Feinde Luthers mussten verärgert feststellen, dass durch seine Lieder mehr Menschen zum neuen Glauben bekehrt wurden als durch seine Predigten. In Musik gesetzte Worte bleiben – das ist erwiesen – leichter im Gedächtnis und dringen leichter ins Herz, als nur gesprochene.

Luthers „ja“ zum Latein in der Messe

Luther ist uns als derjenige bekannt, der den Glauben in die Sprache des Volkes zurückholte. Den Segen, der daraus entstand, kennen und schätzen wir alle. So gilt es zu Recht als positive „reformatorische Überzeugung“, den Glauben immer wieder in der Sprache und Kultur der jeweiligen Zeit zu kommunizieren. Weniger bekannt ist jedoch, dass Luther sich keineswegs gegen das Lateinische wandte! Im Gegenteil, er wollte sogar, dass weiterhin lateinische Gottesdienste gehalten werden:

„*Diese [die lateinische Messe] will ich hiermit nicht aufgehoben oder verändert haben, sondern wie wir sie bisher bei uns gehalten haben, so soll es vorderhand frei sein, sie zu gebrauchen, wo und wann es uns beliebt oder uns ein Grund dazu bewegt. Denn ich will keinesfalls die lateinische Sprache ganz aus den Gottesdiensten verschwinden lassen. Denn es ist alles um die Jugend zu tun. Und wenn ich's vermöchte und die griechische und hebräische Sprache uns so vertraut wäre wie die lateinische und hätte so viel schöne Musik und Gesänge, wie die lateinische hat, so sollte man einen Sonntag um den anderen in allen vier Sprachen, deutsch, lateinisch, griechisch, hebräisch, Messe halten, singen und lesen. Ich halte es überhaupt nicht mit denen, die sich nur so ganz auf eine Sprache verlegen und alle anderen verachten.*“

Luther hatte dafür nun einen sehr herausfordernden Grund:

„*Denn ich wollte gern solche Jugend und Leute erziehen, die auch in fremden Ländern Christus zunutze sein und mit den Leuten reden könnten, damit es uns nicht erginge wie den Waldensern in Böhmen, die ihren Glauben in ihre eigene Sprache so eingefangen haben, dass sie mit niemandem verständlich und deutlich reden könnten, es sei denn, dass er ihre Sprache zuvor lernt. So handelte aber der Heilige Geist im Anfang nicht. Er wartete nicht, bis alle Welt nach Jerusalem käme und Hebräisch lernte, sondern gab allerlei Sprachen zum Predigamt, so dass die Apostel reden konnten, wohin sie kamen. Diesem Beispiel will ich lieber folgen. Und es ist auch billig, dass man die Jugend in vielen Sprachen übe. Wer weiß, wie Gott sie mit der Zeit brauchen wird! Dazu sind auch die Schulen eingerichtet worden.*“ (alles zitiert nach der „Vorrede zur Deutschen Messe“ 1526, Fettdruck von mir)

Die Weltsprache der Zeit bedenken

Latein war zu Luthers Zeit Weltsprache und diese sollte die Jugend aus einer missionarischen Motivation heraus lernen. Luther sah, dass die Gemeinde hier eine Verantwortung hatte, Jugendliche zu schulen; nicht nur im Unterricht, sondern auch in der Kirche. Ganz praktisch sah das dann später in den evangelischen Gottesdiensten so aus, dass beispielsweise traditionelle lateinische Lieder ins Deutsche übersetzt und im Wechsel gesungen wurden. So folgte auf jede lateinische Strophe die gleiche im Deutschen, und die Jugendlichen konnten einfach mitten im Gottesdienst durch den unbewussten Vergleich so ganz nebenbei ihre Lateinkenntnisse vertiefen.

Es beeindruckt mich, mit welchem missionarischen Weitblick Luther bereits an diese Dinge herangegangen ist: Latein lernen, um in der ganzen Welt das Evangelium predigen zu können! Doch was ist die Weltsprache heute, die an die Stelle des Lateinischen getreten ist? Natürlich das Englische! Wäre es dann nicht auch eine Herausforderung für unsere modernen Gemeinden, Jugendliche darin zu schulen?

Ein praktischer Vorteil

Hier möchte ich mit einer eigenen Erfahrung anknüpfen. Viele der heute üblichen Lobpreislieder stammen aus dem Englischen. Durch das Singen der Lieder auch immer wieder auf Englisch habe ich selbst ein ganzes Stück in diese Sprache gefunden, zumal gerade im Zusammenhang mit der ursprünglich „englisch gedachten“ Melodie ein ganz gutes Gefühl für den Sprachfluss entstehen kann. Im Englischunterricht der Schule lernt man zudem nicht das „geistliche“ Vokabular. Von meinem Schulenglisch her konnte ich nicht frei über Gott in dieser Sprache reden. Das Singen englischer geistlicher Lieder hat bei mir aber sehr dazu beigetragen, nun auch mit Menschen anderer Nationalitäten über Gott reden und mit ihnen gemeinsam, wie oft auf internationalen Konferenzen erlebt, Gott loben zu können. Wäre es nicht geradezu eine missionarische Pflicht in der heutigen Zeit, in der Menschen unterschiedlichster Sprachen einigermaßen Englisch verstehen, die englische Sprache auch im Gottesdienst zu fordern, fördern und zu pflegen soviel es nur geht? Auf dass wir fähig werden, unseren Glauben in einer Zeit der fortschreitenden „Globalisierung“ überall und zu jeder Zeit zu bezeugen.



Wo bleibt die deutsche Lobpreiskultur?

Ich wünsche ich mir aber auch eine ganz eigene, deutsche Lobpreiskultur. Wenn wir immer nur Lieder und Stile aus dem englischen Sprachraum adaptieren, dann geht uns so viel verloren. Die unglaublich reiche deutsche Sprache ist im Moment am Verkümmern. Anglizismen treten in einer beispiellosen Flut an die Stelle von echter Bemühung um unseren eigenen Ausdruck. Diese Angst vor dem eigenen, national-typischen Klang hängt sicher mit der Identitätskrise des Nachkriegs-

deutschlands zusammen. Es deutet sich aber auch die Krise der Kunst im Allgemeinen an. Uns ist das tiefe Empfinden für Ästhetik, für echte Schönheit abhanden gekommen zugunsten einer subjektiv-oberflächlichen Betrachtungsweise, die zuerst fragt: Gefällt es mir? Macht es Spaß? Doch hier geht es nicht darum, was „cooler“ ist, noch einfach darum, was wir mögen oder nicht mögen.

Ich sehne mich danach, da die christliche Gemeinde wieder– wie zu Zeit Luthers –zu einer kulturellen Vorreiterin wird und den ganzen kreativen Horizont Gottes zurückgewinnt. Ich wünsche mir in dem Zusammenhang auch eine neue Suche nach einer im positiven Sinne „deutschen Lobpreis-Kultur“. Englische Lieder im Gottesdienst und deutsche Lobpreiskultur müssen sich nicht gegenseitig ausschließen. Es kann zu einem harmonischen Miteinander kommen, wenn man beides richtig einordnet. Wenn wir jedoch im Gottesdienst und auch sonst in der Gemeinde Dinge vor allem danach bewerten, ob sie uns persönlich (oder einer Zielgruppe) gerade gefallen oder nicht, dann verpassen wir wohl einzigartige Möglichkeiten, auf neue, ungekannte Weise beschenkt zu werden. Das gilt für Junge und Alte gleichermaßen.

Zum Schluss

Musik ist nicht Mittel zum Zweck, sondern eine „göttliche Gabe“ (Luther), eine himmlische Praxis, in der großartige geistliche Möglichkeiten verborgen liegen, die, so vermute ich, selbst wir heutigen Musiker noch nicht wiederentdeckt haben sondern nur erahnen. Ich wünsche mir, dass wir alle miteinander in unseren Gemeinden – Junge, Alte, Musiker, Nichtmusiker, Laien, Profis – entgegen der herrschenden Stimmung unseres gesellschaftlichen Umfeldes neu lernen, Musik (und viele andere Dinge) nicht zuerst nach unserem Geschmack zu beurteilen, sondern dass wir lieber nach dem (geistlichen) Wert fragen. Allerdings erfordert das die Bereitschaft, „schnell zu sein im Hören und langsam im Reden“ und in allem Gott selbst und seine Pläne zu suchen, nicht zuerst unseren größtmöglichen persönlichen Gewinn. Das ist doch die eigentliche Anbetung, oder nicht?

(Rechte: Ev. Stadtmission Lörrach)

(Der Autor ist Kantor der Ev.-Luth. Diakonissenanstalt Dresden, leitender Mitarbeiter in der int. Vereinigung christlicher klassischer Berufsmusiker „Crescendo“ sowie freischaffender Organist, Cembalist und Dirigent.)

Stellungnahme zu englischem Liedgut

[Beitrag von **Markus von Oehsen**, Pastor im Bund Freier evang. Gemeinden und Jugendmissionsreferent der Allianz-Mission]

„Was wir in deutschen Gemeinden brauchen, ist eine *authentische* deutsche Lobpreiskultur. Dazu gehören auch Lieder in deutscher Sprache. Wir sind deutsch, sprechen deutsch, denken deutsch und träumen nachts in deutscher Sprache. Das sind wir, so funktioniert unsere Gedankenwelt, geistlich formuliert unsere ‚Seele‘. Für einen normalen deutschen Gottesdienst plädiere ich daher für Lieder, die ausschließlich in deutsch gesungen werden...“

„Es ist interessant, dass die geistlichen Lieder, die echte gesellschaftsprägende Erweckungszeiten begleitet und gestützt haben, immer in den jeweiligen Muttersprachen gesungen worden sind. Warum wohl? Weil Herzensangelegenheiten einfach in der jeweiligen Muttersprache transportiert werden! Das ist normal wie das Amen in der Kirche.“

„Englische Lieder sind meiner Ansicht nach ok, wenn sie dem sprachlichen Heimats- und damit Lebensgefühl der anwesenden Lobpreiser tatsächlich entsprechen.“ (Den ganzen Beitrag können Sie auf der www.kompass-ev.net Graffitiwand lesen.)